Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme es Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 135. Freitag, den 13. Juni 1890.

Lehrlings-Prämien.

Das Bäumchen, aus welchem ein guter Baum werden soll, muß sorgsam gepflegt und gerade gehalten werden, und darum ist es heute wohl angebracht, den Lehrlingen, aus welchen später brauchbare Gehilfen und tüchtige Meister werden sollen, erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden, um so mehr, als auf dem letzten deutschen Handwerkertage schon recht laut über die abnehmenden guten Eigenschaften vieler Handwerksgesellen geklagt wurde, die ihr Gewerbe zu leicht genommen haben, oder von ihrer eigenen Thätigkeit leider zu sehr überzeugt waren. Wer etwas Tüchtiges leistet, der muß auch als tüchtiger Mensch geschätzt werden, und nicht mit Unrecht ist schon in Handwerkerversammlungen wiederholt darauf hingewiesen, das Standesbewußtsein müsse gehoben werden, damit es alle Eltern als eine Ehre ansehen, ihre Kinder einem Handwerker in die Lehre zu geben. Der Handwerksstolz, d. h. der Stolz in gutem Sinne, das Standesbewußtsein, kann aber nicht mit einem Male kommen, er muß vielmehr den jungen Leuten, von Anfang an, anerzogen werden. Dann werden auch ganz von selbst Zuchtlosigkeit und Rohheit mehr und mehr verschwinden, die jungen Leute werden in jeder Beziehung etwas auf sich halten, und das ist eine sehr werthvolle Mitgabe für das Leben. Selbstverständlich ist die entsprechende Behandlung auch in der Werkstatt; der Lehrling muß gehorchen, aber es ist nicht gut, wenn er zum Packesel degradirt wird. Er soll keine Handleistung scheuen und muß einsehen, daß keine ehrliche Arbeit schändet, zumal Lehrjahre keine Herrenjahre sind, aber trotz alledem giebt es doch eine Grenze für richtige und verkehrte Behandlung, die nicht überschritten werden soll. Ein einsichtiger Meister wird das von selbst vermeiden, aber er muß auch bei seinen Gesellen und Gehilfen darauf halten.

Es ist natürlich und erklärlich, daß der Trieb zur Arbeit und zum Fleiß, sowie zum ordentlichen Auftreten bei jungen Leuten um so lebendiger ist, je mehr Lohn sie dafür erwarten können, und darum erscheint es wohl angemessen, im Interesse einer Förderung des Handwerks allgemein Lehrlingsprämien einzuführen. Darunter soll aber nicht die jährliche Einrichtung von Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten verstanden werden; das wäre des Guten zu viel, und die jungen Leute könnten dabei auf Künsteleien kommen, die später nicht practisch angewendet werden können. Lehrlings-Arbeiten-Ausstellungen sind wirksam, sie sollten aber nur alle drei bis fünf Jahre stattfinden. Dann werden sie bei der Bevölkerung auch ein lebhaftes Interesse erwecken, und aus kleinen Eintrittspreisen kann eine Extraprämie für die Lehrlinge gewährt werden. Aber es wird in jedem Jahre auch ohne besondere Arbeiten möglich sein, eine Anzahl von guten und tüchtigen Lehrlingen ausfindig zu machen, und dieselben durch kleine Geldspenden, ein gutes Buch und eine öffentliche Anerkennung zum weiteren thatkräftigen Lernen anzuspornen. Auch die kleinste Stadt kann aus städtischen Mitteln und einem Zuschuß der Handwerkerkreise für solche Zwecke eine Summe jährlich hergeben, und davon kann den Lehrlingen eine angemessene Prämie gewährt werden. Jede Gemeinde hat daraus selbst einen großen Vortheil, denn da von den Handwerkslehrlingen doch sehr viele sich einst als Meister in ihrem Lehrort niederlassen, so wird für die Heranziehung tüchtiger Bürger gesorgt. Diese öffentlichen Auszeichnungen junger Leute sind heute schon in verschiedenen Industriestaaten weit verbreitet, und namentlich in England und Frankreich haben sie schlagende Erfolge gehabt, so große, daß reiche Privatleute freiwillig große Summen für diese Zwecke zugesteuert haben. Eine solche Auszeichnung wird auch zur Folge haben, daß eine heute verhältnißmäßig selten zur Anwendung gelangende Bestimmung des Militär-Gesetzes weitere Geltung erlangt. Es können nämlich Gewerbs-Gehilfen, die in ihrem Fache Hervorragendes leisten, einjährig dienen, es sind auch besondere Mittel für diesen Zweck vorhanden. Vor zwei oder drei Jahren erhielten in einer Stadt, trügt die Erinnerung nicht, so war es Minden, vier Handwerksgesellen mit einem Male die Berechtigung zum Einjährigen-Dienst zuertheilt. Hier kann also viel geschehen, und ein Weg dazu sind die Lehrlings-Prämien. Es ist eine Gewährung im allgemeinsten Interesse, denn daß ein fester Stamm tüchtiger junger Leute auch auf seine ganze Umgebung fördernd wirkt, braucht nicht erst gesagt zu werden.

Tagesschau.

Ueber den wahren Grund des Rücktritts des Oberhofmarschalls von Liebenau wird jetzt folgende Mittheilung gemacht: In Königsberg i. Pr. hatte sich auch eine Arbeiter-Deputation beim Kaiser angemeldet, wurde aber vom Oberhofmarschall von Liebenau nicht vorgelassen. Dies erfuhr der Kaiser erst, als er mit dem Oberpräsidenten zum Bahnhof fuhr. Sofort wurde der Oberhofmarschall zur Rede gestellt, und als er bemerkte, daß das Programm bereits überlastet gewesen sei, wurde ihm bedeutet, die Entscheidung darüber hätte er dem Kaiser überlassen und jedenfalls dem Monarchen von dem Gesuche der Arbeiter-Deputation Kenntniß geben sollen. Als von Liebenau die ihm nahegelegte Bemerkung machte, dann bleibe ihm wohl nichts übrig, als seine Entlassung einzureichen, erhielt er die Antwort, die Entlassung sei bewilligt.

Fürst Bismarck hat mit dem Redacteur Kingston vom londoner „Daily Telegraph" eine Unterredung gehabt, dem er u. A. Folgendes mittheilte: „Es gäbe keinen größeren Verehrer und wärmeren Bewunderer Kaiser Friedrichs als ihn. Hätte der Kaiser länger gelebt, so würde er die ganze Welt durch die Kraft seiner Persönlichkeit und Herrschaft überrascht haben. Er war ein echter Hohenzoller von den allerbesten Eigenschaften und glänzendsten Fähigkeiten." Deutschlands Beziehungen zu Frankreich seien ausgezeichnet. Die Haltung der französischen Regierung sei musterhaft. Die Aussichten des Friedens seien überhaupt völlig befriedigend. Die russisch-deutschen amtlichen Beziehungen seien höchst freundlicher Art und der Dreibund stark genug, um eine ernste Störung der europäischen Ruhe wegen Bulgarien zu verhindern. Der Dreibund sei fester als je, begründet auf der breiten Grundlage gegenseitigen Vertrauens und gemeinsamer Interessen. Dank dem Dreibunde sei Europa der Friede auf lange Zeit verbürgt. Was England und Deutschland betreffe, so sei Krieg oder ernster Streit zwischen Beiden geradezu unmöglich. Differenzen könnten natürlich über Fragen, wie die afrikanischen Colonien, entstehen, aber hier werde ein billiger Ausgleich nicht lange auf sich warten lassen."

Die von einigen Zeitungen gebrachte Nachricht, das die Hinterbliebenen des ehemaligen Botschafters des deutschen Reiches, Grafen Harry von Arnim, des heftigen Gegners Fürst Bismarcks, bereits in nächster Zeit das Wiederaufnahmeverfahren in dem bekannten Processe desselben beantragen werden, ist nicht ganz genau. Wie mitgetheilt wird, hatte der Vertheidiger des Grafen Arnim, Rechtsanwalt Munckel, schon vor längerer Zeit bei dem Sohne des Verstorbenen, dem Grafen von Arnim-Schlagenthin, den Antrag auf ein Wiederaufnahmeverfahren in Anregung gebracht. Bestimmte Anträge sind aber noch nicht gestellt. Das Wiederaufnahmeverfahren, wenn es erfolgte, würde wohl nur den Proceß vor dem Staatsgerichtshofe betreffen, welcher den in Folge seiner früheren Verurtheilungen ins Ausland geflüchteten Grafen wegen seiner 1875 veröffentlichen Brochüre „Pro Nihilo" wegen Landesverathes, Beleidigung des deutschen Kaisers und des Fürsten Bismarck in contumaciam zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilte. Noch bei Lebzeiten strebte Graf Arnim selbst eine Wiederaufnahme des Verfahrens an und war im Begriffe, sich nach erlangtem freiem Geleit dem Reichsgericht persöhnlich zu stellen. Nur der Tod verhinderte ihn daran, der ihm am 19. Mai 1881 zu Nizza ereilte.

Ein interessanter Brief König Ludwig's II. von Bayern an König Wilhelm I. von Preußen wird jetzt bekannt. Derselbe ist vom 30. August 1866, also unmittelbar nach dem deutschen Kriege datirt und lautet: „Nachdem der Friede zwischen uns geschlossen und eine feste und dauernde Freundschaft zwischen unseren Häusern und Staaten begründet ist, drängt es mich, diesem auch einen äußerlichen symbolischen Ausdruck zu geben, indem ich Ew. Majestät anbiete, die ehrwürdige Burg Ihrer Ahnen zu Nürnberg gemeinsam mit mir zu besitzen. Wenn von den Zinnen dieser gemeinschaftlichen Ahnenburg die Banner von Hohenzollern und Wittelsbach vereinigt wehen, möge darin ein Symbol erkannt werden, daß Preußen und Bayern einträchtig über Deutschland's Zukunft wachen, welche die Vorsehung durch Ew. Kgl. Majestät in neue Bahnen gelenkt hat."

Schon seit längerer Zeit tauchen Gerüchte auf, der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen wolle zum Theil aus Gesundheits-, zum Theil aber auch aus anderen Rücksichten die Regentschaft niederlegen. Jetzt werden dieselben mit verdoppeltem Nachdruck verbreitet, weil der in der letzten Zeit wiederholt kränklich gewesene Prinz Braunschweig für längere Zeit verlassen hat. Trotzdem bisher keine entschiedene Zurückweisung dieser Mittheilungen bekannt geworden ist, sind dieselben doch wohl als unbegründet zu betrachten.

Die englische Regierung hat die Festsetzung eines Normalarbeitstages für die Männer-, Frauen- und Kinderarbeit rundweg abgelehnt, weil die Industrie zu großen Schaden davon haben würde, und dies dem Parlament mitgetheilt. Gegen eine Ausdehnug und Vervollkommnung der bereits bestehenden Fabrikgesetze hat das Ministerium nichts einzuwenden. — Denselben Grundsatz hat dieser Tage übrigens auch Fürst Bismarck englischen Journalisten gegenüber vertreten.

Die Kinder Kain's.

Roman aus zwei Erdtheilen von C. Matthias.

(3. Fortsetzung.)

„Was kann, — was soll ich in dieser Sache thun?" fragte sie mit stockendem Athem.

„Sie sollen edelmüthig sich selbst bezwingen," antwortete er mit dem gleichen Tonfall, mit dem er vorher gesprochen hatte. „So lange Sie hier in Hamburg weilen, wird mein Bruder immer wieder zu Ihnen zurückkehren. Er wird es thun, weil er sich sagt, daß seine Ehre es ihm gebietet. Sie aber hält Nichts mehr hier zurück. Das einzige Band, welches dazu noch im Stande hätte sein können, hat der unerbittliche Tod gelöst. Ihre theure Mutter ist nicht mehr. Wenn die Schollen auf den Sarg der Verblichenen herabgefallen sind, bindet Sie Nichts mehr an diese Stadt. Ihre Stellung an unsrer Bühne haben Sie, so viel ich weiß, bereits aufgegeben. Sie aber dürfen der Welt Ihr schönes Talent nicht rauben. Ihre Kunst ruft Sie von hinnen. Nun wohlan, folgen Sie diesem Rufe. Gehen Sie weit, weit fort von hier! Die Mittel, ganz nur Ihrer Kunst und Ihrer ferneren Ausbildung zu leben, stellt Ihnen mein Vater zur Verfügung, unter der Bedingung, daß Sie Ihren Namen wechseln und nie wieder hierher zurückkehren!"

„Sie wagen es, mir Geld anzubieten, Herr Sodenberg, Geld für meine Liebe, Geld für meine Ehre?" fuhr Julie fort.

„Nehmen Sie mein Anerbieten als Das, was es ist!" entgegnete Max im gleichmüthigsten Tone. „Was mein Papa Ihnen bietet und andererseits von Ihnen verlangt, ist nichts Anderes, als was die Nothwendigkeit, Ihr guter Ruf erheischt. Wenn Sie den Frieden unserer Familie retten wollen, so dürfen Sie nicht länger in Hamburg verweilen. Sie gehen also fort von hier und gestatten es meinem Vater, Ihnen aus Dankbarkeit und Erkenntlichkeit die Pfade Ihrer Kunst zu ebnen. Es ist einzig Edelmuth, was ihn dazu veranlaßt. Darum überlegen Sie nicht lange, sondern nehmen Sie meinen Vorschlag an!"

Julie antwortete nicht. Sie hatte die Augen verhüllt und stöhnte leise unter der Wucht der Worte, die Keulenschlägen gleich auf ihr ohnehin schon zermartertes Herz niederfielen.

Max wartete eine Weile auf ihre Antwort. Seine grausamen Augen hafteten mit sichtlicher Befriedigung auf der zitternden Gestalt.

„Das ist meine Rache!" triumphirte er für sich. „Schade, daß ich Dich noch nicht schmerzhafter treffen kann, ohne selbst meine Kreise zu zerstören!"

Mit der ganzen Kunst eines Intriganten, die ihm zu Gebote stand, hob er laut an:

„Ich vermag mich sehr gut in Ihre Lage zu denken. Es wird Ihnen schwer, einen Entschluß zu fassen. Dennoch muß ich meinem Vater eine bestimmte Antwort bringen. Darf er auf Ihre Willfährigkeit hoffen?"

Julie schwieg noch immer. Ein Fieberschauer durchrieselte ihren Körper.

„Verloren, Alles verloren!" Das war ihr einziger Gedanke. Aber sie vermochte ihn nicht auszusprechen. Ihre Lippen waren wie versiegelt

Max war mit einem unangenehmen Lächeln an den Tisch herangetreten, neben welchem sie in dem Sessel lehnte. Von Julie unbeachtet, hatte er seine Brieftasche hervorgezogen und derselben eine größere Banknote entnommen.

„Die Rechnungen für Bestattung und Arzt werden einlaufen, Fräulein Heinsdorf," sprach er in einschmeicheldem, leisem Tone. „Ich erlaube mir, diesen Tausendmarkschein zu deponiren bis zur gänzlichen Regulirung unserer Angelegenheit."

Diese Worte wie — keine andern giftigen Pfeilen gleich — trafen Julie's Herz und brachen den Bann, welcher auf ihr lastete. Wie von einer Natter gestochen, sprang sie empor und richtete sich hoch auf vor ihrem darüber beinahe erschrockenen Widersacher.

„Nehmen Sie das Geld, Herr Sodenberg, und verlassen Sie diese Wohnung augenblicklich!" rief sie mit erhobener Stimme. „Ich will nichts von Ihnen und Ihrer Familie! Sie durften mir das Herz brechen, aber damit ist Ihre Macht zu Ende! Ihr Geld ist eine Beleidigung für mich. Nehmen Sie es und verlassen Sie augenblicklich diese Stätte, an der der Frieden des Todes weilt und die Ihnen darum heilig sein sollte!"

„Aber, mein Fräulein, das ist die Sprache der Thorheit!" rief Max mit einem Gefühl der Beschämung.

„Es ist die Sprache der Ehre, mein Herr!" entgegnete Julie mit flammenden Blick. „Als Sie bei mir eintraten, wußte ich, daß Sie gekommen seien, meinen Schmerz zu vergrößern, meinen Kummer mitleidlos zu verschärfen. Was hätte mir auch von Ihnen Gutes kommen sollen? Nun weiß ich, daß ich Alles verloren habe. Gott wird mir die Kraft geben, zu tragen, was mir auferlegt ist. Dazu aber kann mir am allerletzten die Hand helfen, die über mich zweifaches Unheil brachte. Gehen Sie mein Herr! Ich verschmähe Ihre Hilfe, wie Ihr Mitleid und Ihr Geld. Verlassen Sie mich und kehren Sie nicht hierher zurück!"

„So werden Sie aus Hamburg fortgehen?" fragte Max den Bankschein gleichmüthig wieder an sich nehmend. „Darf ich meinem Vater die Nachricht bringen, daß Sie den Frieden der Familie Sodenberg retten werden?"

Julie antwortete ihm nicht. Langsam schritt sie der Thür zu, hinter welcher ihre Mutter aufgebahrt lag. Ohne sich umzuwenden, öffnete sie dieselbe. Max wollte ihr folgen.

„Ich muß einen bestimmten Bescheid haben!" zischte er vor sich hin.

Im selben Moment stockte sein Fuß. Sein Auge fiel auf die Verblichene, deren Gesicht zürnend ihm zugekehrt schien. Die Nähe des Todes machte selbst sein verhärtetes Herz erbeben. Scheu wich er zurück.

„Pardon, ich überlegte nicht!" brachte er keuchend hervor. Und von einem eisigen Schauder erfaßt, den der Anblick der Todten in ihm erweckt, verließ er fast hastig das Zimmer.

Deutsches Reich.

In Anwesenheit des Kaisers und seines Gastes, des Kronprinzen von Italien, die Kaiserin war durch ein leichtes Unwohlsein am Erscheinen verhindert, der in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, der Staatsbehörden und Hofstaaten hat am Mittwoch Vormittag im Invalidenpark in Berlin die Grundsteinlegung für die, zum Andenken an die Kaiserin Augusta zu errichtende Kirche stattgefunden. Truppen der Garnisonen waren zur Feier commandirt. Der Prediger Dürselen von der Invalidenhausgemeinde hielt die Festrede. Nach der in den Grundstein niedergelegten Urkunde wird das neue Gotteshaus den Namen „Gnaden-Kirche“ erhalten. Beim Hammerschlag sprach der Kaiser die Worte: „Glaube, Liebe, Hoffnung.“ Mit dem Schlußgebet und dem Segen, zu welchem 101 Kanonenschüsse abgegeben wurden, endete die Feier. — Nach derselben arbeitete der Kaiser im Schlosse mit dem Reichskanzler und dem Kriegsminister, während der Kronprinz einer Einladung des italienischen Botschafters zur Tafel entsprach und alsdann nach Charlottenburg hinausfuhr, um auf den Särgen des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta Kränze niederzulegen. Später kehrten die fürstlichen Herrschaften nach Potsdam zurück. — Bei der bevorstehenden Dombaufeier in Ulm wird sich der Kaiser durch den Prinzen Leopold vertreten lassen.

Bei dem Galadiner, welches am Dienstag Abend im Neuen Palais bei Potsdam zu Ehren des Kronprinzen von Italien stattfand, brachte der Kaiser folgenden Toast in deutscher Sprache aus: „Ich trinke auf das Wohl Ihrer Majestät des Königs und der Königin von Italien und auf das Wohl unseres Gastes, Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen von Italien!“ Kronprinz Victor Emanuel dankte darauf in italienischer Sprache und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. — Der Galatafel folgte ein großer Zapfenstreich. Vormittags hatte Parade stattgefunden und Nachmittags der Kronprinz einen Kranz auf das Grab Kaiser Friedrichs in der Friedenskirche niedergelegt. Der König von Italien hat unseren Kaiser telegraphisch seinen Dank für den ebenso herzlichen, wie glänzenden Empfang seines Sohnes in Potsdam ausgesprochen.

Die Reisedispositionen des Kaiserpaares für den Sommer sind folgende: Gegen den 25. reist der Kaiser über Kiel an Bord der „Hohenzollern“ nach Copenhagen, um dem dortigen Hofe einen Besuch abzustatten; von da nach etwa drei Tagen nach Christiania, wo ebenso langer Aufenthalt genommen wird. Das größere Gefolge geht von da zurück, und mit kleinerem setzt der Kaiser die Reise nach Norden fort. Dort dauert der Aufenthalt etwa bis 25. Juli. Von da nach Wilhelmshaven und dann nach England. Die Kaiserin wird in der Zwischenzeit in Ems und in Saßnitz auf Rügen sein. Dann erfolgt die Reise des Kaisers nach Rußland und zwar von Kiel nach Kronstadt. Der Rückweg von den Manövern in Rußland wird über Kronstadt nach Swinemünde genommen. In der Nähe, in Pommern, wird der Kaiser den Garde-Infanterieübungen beiwohnen und von da über Kiel nach Flensburg gehen, wo die großen Manöver zu Wasser und zu Land am 2. September beginnen. Dorthin wird ihren Gemahl die Kaiserin begleiten und von da mit dem Kaiser zu den Manövern in Schlesien sich begeben. Am 10. September Besuch von Breslau, in den nächsten Tagen Parade und Corpsmanöver. Zwischen den Manövern bei Breslau und den Uebungen der Cavalleriedivision wird der Kaiser sich einige Ruhetage in Rohnstock gönnen und dann mit der Kaiserin nach Liegnitz gehen, wohin auch der Kaiser von Oesterreich kommt.

Die Kaiserin Auguste Victoria ist völlig von dem Nesselfieber, welches die hohe Frau befallen hatte, wiederhergestellt, blieb aber auf den Wunsch der Aerzte noch am Mittwoch der kirchlichen Feier in Berlin fern.

Die Kaiserin Friedrich wird am Sonnabend in Berlin eintreffen, um Tags darauf der Gedenkfeier für ihren Gemahl in der Potsdamer Friedenskirche beizuwohnen.

Es war die Nachricht verbreitet, Prinz Heinrich, der Bruder des Kaisers, solle den Monarchen auf dessen Wunsch bei der Vertretung der zahlreichen Repräsentationspflichten unterstützen. Gegenwärtig hat der Prinz ein Bordcommando, kann sein Schiff also nicht verlassen, aber es heißt, derselbe werde für den Winter zur Admiralität nach Berlin commandirt werden, und da wird es ja für ihn ohne weitere Schwierigkeiten möglich sein, einen Theil der Repräsentationspflichten zu übernehmen.

Im Befinden des Ministerpräsidenten a. D. v. Lutz in München ist eine kleine Besserung eingetreten. Die Gefahr ist indessen noch nicht beseitigt.

Major Wißmann wird am 30. Juni und 1. Juli in der Versammlung des Kolonialvereins in Cöln erscheinen.

Parlamentarische Verhandlungen.

Deutscher Reichstag.

(14. Sitzung vom 11. Juni)

12 Uhr. Am Tische des Bundesrathes: von Bötticher.

Auf Antrag des Abg. Auer wird das gegen den Abg. Stadthagen (Soc.) schwebende Strafverfahren beim Landgericht II in Berlin, sowie das gegen den Abg. Schmidt-Sachsen (Soc.) beim Amtsgericht zu Burgstädt schwebende Strafverfahren wegen Beleidigung für die Dauer der Session sistirt. Es folgt die erste Berathung des vom Abg. Auer (Soc.) beantragten Gesetzentwurfes betr. die Ergänzung des Unfallversicherungsgesetzes.

Abg. Grillenberger (Soc.) befürwortet denselben.

Staatssecretär von Bötticher antwortet, die Reichsregierung beabsichtige selbst, Verbesserungen des Gesetzes vorzuschlagen, bis dahin habe auch wohl der Antrag Auer Zeit, der ja manchen berechtigten Wunsch enthalte.

In demselben Sinne äußern sich die Abgg. Hempel (cons.), Nösicke (lib.), Goldschmidt (freis.), Hitze (Ctr.), Frhr. von Stumm (freicons.).

Im Hinblick auf die Erklärung des Staatssecretärs von Bötticher und in der Erwartung, daß die Regierung selbst zum Herbst eine Vorlage einbringen würde, zieht Abg. Singer (Soc.) den Antrag Auer zurück.

Es folgt die Berathung des Antrages Brömel (freis.) auf Vorlage eines Gesetzes betr. die schließliche Entscheidung von Rechtsfragen in Zollsachen auf dem Rechtswege oder im Verwaltungsstreitverfahren.

Abg. Brömel und Witte (freis.) befürworten den Antrag, der namentlich die gegenwärtigen recht unliebsamen Verzögerungen verhüten würde.

Abg. Herz (cons.) hält den Antrag nicht für durchführbar, weil in diesen Fragen nur Sachverständige entscheiden könnten.

Darauf wird die Weiterberathung auf Donnerstag vertagt.

Herrenhaus.

(16. Sitzung vom 11. Juni.)

1 Uhr. Der Nachtragsetat zum Staatshaushalt betr. die Erhöhung der Beamtengehälter wurde in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung angenommen, ebenso wird genehmigt der Gesetzentwurf betr. die Entschädigung für an Milzbrand gefallene Thiere.

Eine Kommission des Magistrats zu Grabow an der Oder um Heranziehung der eingetragenen Genossenschaften zu den Gemeindeabgaben wird der königlichen Staatsregierung als Material für die künftige Kommunalsteuergesetzgebung überwiesen.

Darauf vertagt sich das Haus auf Freitag Vormittag 11 Uhr. (Kleine Vorlagen.)

Abgeordnetenhaus.

(72. Sitzung vom 11. Juni.)

1 Uhr. Der Gesetzentwurf betr. die Errichtung von Rentengütern nach unwesentlicher Debatte in dritter Lesung definitiv angenommen. Alle dazugestellten Abänderungsanträge wurden abgelehnt. Darauf wurden noch Petitionen erledigt. Eine Petition von Anwohnern des Drausensees wegen Heranziehung zu einem Deichverbande wird der Regierung mit der Forderung, dem Deichverbande die Regulirung des Elbingflusses aufzuerlegen zur Berücksichtig überwiesen. Eine Reihe von Petitionen wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung, wie der Präsident ankündigt, die letzte dieser Session, Donnerstag 11 Uhr. (Notariatsgesetz, Wahlprüfungen, Petitionen.)

Parlamentarisches.

Die Militärcommission des Reichstages wird heute Donnerstag in die Specialberathung des Gesetzentwurfs eintreten. Bis dahin wird sich auch die Centrumspartei über ihre Stellen zu der neuen Militärforderung schlüssig machen. Man nimmt an, daß Mehrheit für die Vorlage stimmen wird. Die preußische Regierung hat durch den Reichsanzeiger ihr Bedauern über das neuliche Scheitern der Sperrgeldervorlage im Abgeordnetenhause und zugleich die Hoffnung ausdrücken lassen, man werde sich über diese Frage später schon einigen. Das ist ganz richtig als der Wunsch aufgefaßt, alle Conflickte vermieden zu sehen, und die Centrumspartei wird die dargebotene Hand nicht abweisen.

Windhorst hat in der Fractionssitzung der Centrumspartei die Eröffnung gemacht, daß die verbündeten Regierungen, falls die Militärvorlage abgelehnt werden sollte, auf alle Fälle zur Auflösung des Reichstages schreiten würden.

Ausland.

Belgien. König Leopold hat sich jetzt über die Zukunft des Congostaates entschieden. Der König hat bekanntlich schon Millionen über Millionen für dieses, sein Lieblingsunternehmen, geopfert, sieht sich aber nun am Ende seiner Mittel. Der König hat sich nunmehr dahin entschlossen, den Congostaat eine belgische Colonie werden zu lassen. Eine Offerte englischer Capitalisten, welche dem Congostaate gegen Gewährung der Handelsmonopole große Summen vorstrecken wollten, hat der König abgelehnt.

Frankreich. Die schutzzöllnerische Richtung in der Deputirtenkammer findet immer mehr Anhänger. Es läßt sich voraussehen, daß die französischen Zölle wesentlich verschärft werden. — Aus Sersu, einer unbevölkerten Saharagegend, ist ein ungeheurer Heuschreckenzug in Algerien eingefallen. Es ist Militär aufgeboten, um der Plage, die das Land zu verwüsten droht, entgegenzutreten. — Die sechs vor dem 1. Mai verhafteten Anarchisten wurden wegen Aufreizung zu Mord, Plünderung und Meuterei vor das Schwurgericht verwiesen. — In St. Etienne streiken 5000 Bergarbeiter, in Lyon die Gasarbeiter.

Italien. Ministerpräsident Crispi erklärte in einer Unterredung mit einem Abgeordneten, die auswärtige Lage Italiens sei überaus günstig und der Friede vollkommen gesichert. Der Besuch des Kronprinzen in Petersburg habe eine Annäherung an Rußland herbeigeführt. Die Beziehungen seien recht gut, an Verwickelungen im Orient glaube er nicht. Sehr freundschaftlich seien auch die Beziehungen Italiens zu England.

Oesterreich-Ungarn. Die Darlegungen, welche der Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky in Pest über die allgemeine Lage gegeben hat, lauten wörtlich: „Unsere Beziehungen zu Deutschland sind nie vertrauensvoller, klarer und fester gewesen, als gerade jetzt. Nicht wenig trägt hierzu der hochbegabte, thatkräftige Monarch des Nachbarstaates bei, dessen scharf ausgeprägte Individualität jeden Zweifel und jede Unklarheit von vornherein ausschließt. Wir sehen den General von Caprivi mit dem gleichen Vertrauen an der Spitze der Staatsgeschäfte stehen, wie den Fürsten Bismarck, mit welchem ich stets die vertrauensvollsten und freundschaftlichsten Beziehungen zu unterhalten die Genugthuung hatte. Der dreimalige Wechsel in der Regierung des deutschen Reiches und der Wechsel der leitenden Staatsmänner hat nicht die geringste Schwankung der Bündnisse zur Folge gehabt, was am besten beweist, wie fest gewurzelt das Bündniß in Berlin ist. Die in jüngster Zeit in Rom von maßgebender Seite abgegebenen Erklärungen bezeugen, wie man auch dort von der unerschütterlichen Festigkeit des Bündnisses überzeugt ist

---

Er sah nicht mehr, wie die unglückliche Tochter am Sarge der todten Mutter zusammenbrach. Er hörte nicht mehr ihr Schluchzen, den Aufschrei ihres geängstigten Herzens.

Und wenn es gleichviel welchen Sieg gegolten hätte, er wäre nicht zurückgekehrt an die Stätte, wo die Sichel des Todesengels ein Menschenleben gefällt hatte, wie ein welkes Blatt vom Baume flattert. War es ihm nicht gar, als verfolgten die düsteren Schatten von da drinnen ihn selbst hier hinaus in den hellen, warmen Sonnenschein, der ihn, wieder die Straße betretend, umfluthete? War es vielleicht das böse Gewissen, das ihm nachschlich? Besaß dieser Mensch überhaupt noch ein Gewissen?

„Verloren!“ zischte er vor sich hin. „Ja, jetzt völlig verloren und wenn es mein eigenes Leben kostete!“

Und in dem stillen Sterbegemach, das er verlassen, an der Todtenbahre, darauf starr und kalt nun ihr Alles ruhte, rang ein verzweifelndes junges Menschenkind die Hände, aufgelöst im wildesten Schmerze.

„Verloren!“ durchgellte es ihr Inneres und rang es sich schrill aus der gequälten Brust hervor. „Verloren auf immerdar! O, Eberhard, Eberhard! Lebewohl, lebewohl, mein Geliebter, — auf ewig!“

VI.

Auf dem Quai des Hafens von Antwerpen wogte eine zahllose lärmende Menge auf und ab. Geschäftsabschlüsse und die Ausführung der damit verbundenen Arbeiten, das waren die Triebfedern, die hier rastlos thätig waren. Auf den engen Straßen, welche sich zwischen den Docks und dem Wasser hinziehen, strömte das Volk unaufhörlich hin und her, verschiedenen und doch einem und demselben Ziele nachjagend: dem Erwerb.

In allen Sprachen der Erde ertönten die Zurufe, durch welche sich Schiffer und Matrosen verständigten. Dänisch, französisch, englisch, spanisch, plattdeutsch und italienisch verschmolzen sich zu einem unnennbaren Klanggewirr, welches wie die babylonische Sprachvermischung den Unbetheiligten berühren müßte.

Ein Fremder stand am Ausgang der Leegstraat und musterte mit gleichgültigen Blicken das Gewirr und Durcheinander, welches sich seinen Blicken bot. Die wechselnden Bilder auf Fluß und Straße schienen an seiner Seele vorüberzuziehen, ohne einen tieferen Eindruck auf ihn zu hinterlassen. Nur, wenn sein Blick sich in die Ferne richtete, dem Weltmeere zu, blitzte es wie Sehnsucht in seinen verschleierten Augen. Der Wind, der als frische Brise von der See herwehte, spielte in des Mannes braunem Vollbart und blies die Locken an seinen Schläfen hin und her. Aber der Fremdling spürte den Lufthauch kaum; seine Gedanken weilten in entlegenen Weiten.

Vielleicht in der Heimath?

In eiligem Schritt, gleichwohl den Seemann in jeder Bewegung verrathend, kam ein Mann von etwa dreißig Jahren aus den Docks daher. Er trug die blaue Mütze der Schiffscapitäne. Der breite Goldrand derselben zeigte die deutsche Cocarde.

Im Begriff, an dem einsamen Fremdling vorüberzuschreiten, blieb der Seemann plötzlich stehen und schaute Jenem überrascht in das Gesicht.

„Potz Dinten- und Thunfisch“, sprach er halblaut vor sich hin, „ich will nicht selig werden, wenn das nicht Eberhard Sodenberg ist!“

Der Andere wandte sich überrascht dem Sprecher zu. Der eigne Name war so unvermittelt an sein Ohr geschlagen, daß ihn das seiner Selbstvergessenheit entreißen mußte.

Mit finsterm Blick musterte er den Capitän, welcher ihn offen anschaute.

Dieser war eine stattliche Erscheinung. Ein blonder Vollbart umrahmte sein ehrliches, wettergebräuntes Gesicht, aus welchem ein Paar treuherziger Augen blickten. Die vollen, rothen Lippen verriethen Gutmüthigkeit, die kühngebogene Nase, die starken, braunen Augenbogen Energie und Muth. Nicht ganz so groß wie sein Gegenüber, mußte er den Kopf bei der Musterung ein wenig emporheben, so daß der volle Strahl der Sonne seine Züge beleuchtete.

Die Prüfung schien zu Gunsten des Seemannes auszufallen. Das Verdrossene Gesicht des Angeredeten hellte sich wie mit einem Zauberschlag auf und er streckte beide Hände dem Kapitän entgegen.

„Felix Gradehus, — bei Gott, ich täusche mich nicht!“ rief er aus.

„Getroffen! Und auch ich wußte auf den ersten Blick, daß das mein alter Freund Sodenberg sein mußte, den ich da vor mir sah,“ rief der Seemann. „Hollah, ich will mich kielholen lassen, wenn ich Dich wieder in den ersten vierundzwanzig Stunden aus meinem Griff lasse!“

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

* (Ein angenehmer Schwiegersohn.) Vor etwa drei Wochen fand in der Kirche Saint-Philippe de Roule in Paris eine glänzende Hochzeit statt, welcher das officielle Paris fast vollzählig beiwohnte. War doch der Bräutigam kein Geringerer, als Herr Louis Vignou-Stiefsohn und Cabinetsdirector des Finanzministers Rouvier, welcher Fräulein Abadie, die Tochter des Besitzers der größten Cigarettenpapier-Fabrik der Welt, eines der hervorragendsten Industriellen von Paris, zum Altare führte. Die Braut sah unter ihrem weißen Schleier ganz glückselig aus, aber noch glücklicher schien der Papa Abadie zu sein, der einen Schwiegersohn gewonnen hatte, welcher schon in so jungen Jahren so hoch gestiegen war und dem wohl über kurz oder lang ein Minister- oder ein Botschafterposten zufallen mußte. Er wußte allerdings noch nicht, welche böse Suppe ihm sein Herr Schwiegersohn eingebrockt hatte. Herr Vignou zählt zu jenen ideal veranlagten Naturen, die nach der Mitgift ihrer Zukünftigen nicht fragen, zumal, wenn diese die Tochter eines mehrfachen Millionärs ist. Aber im Stillen hegte er doch den Wunsch, zu wissen, auf wieviel er ungefähr einmal werde rechnen können. Herrn Abadie selbst um Auskunft zu ersuchen, verbot ihm natürlich sein Zartgefühl. Er hatte dies auch gar nicht nöthig, denn seine amtliche Stellung gestattete ihm, sich auf anderem Wege Gewißheit zu verschaffen. Er ließ eines Tages den Steuerdirector rufen und bat ihn, nachforschen zu lassen, wie viel Einkommensteuer Abadie bezahle. Dies geschah, und die Antwort mußte sehr befriedigend ausgefallen sein, denn auch Vignou strahlte am Hochzeitstage vor innigem Liebesglück. Aber des Lebens ungemischte Freude ward keinem Sterblichen zu Theil. Das mußte auch Abadie erfahren, der in diesen Tagen unversehens auf das Steueramt citiert wurde. Was war geschehen? O, es handelte sich nur um eine Kleinigkeit! Da der Cabinets-Director des Finanzministers selbst befohlen hatte, Ermittelungen über das Vermögen Abadie's anzustellen, so mußte etwas dahinter stecken, dachten die Beamten der Steuerbehörde. Und darum begnügten sich diese als pflichtgetreue Männer nicht mit der Feststellung der Ziffer des letzten Jahres, sondern gingen weiter zurück und unterwarfen die verstaubten Actenbündel einem gewissenhaften Studium, wobei sie die hübsche Entdeckung machten, daß der betreffende Industrielle sich in einer früheren Periode mehrere Jahre hindurch der Pflicht, Einkommensteuer zu bezahlen, überhoben geglaubt hatte. Für dergleichen Fälle hat der Staat, der sonst keinen Spaß versteht, allerlei kleine Scherze in Bereitschaft, welche den vergeßlichen Bürgern ziemlich theuer zu stehen kommen. In Frankreich z. B. wird der dreißigfache Betrag als Strafe aufgebrummt, und in Folge dessen wurde Abadie höflichst eingeladen, demnächst den Pappenstiel von 465 000 Fr. zu bezahlen. Wie die Dinge liegen, wird sich derselbe dieser angenehmen patriotischen Aufgabe wohl um so weniger entziehen können, als jede Erleichterung, die ihm gewährt würde, von der scandalsüchtigen Welt gegen Rouvier und die Regierung ausgebeutet werden würde. Lustspieldichtern bleibt es jedoch vorbehalten, den Empfang auszumalen, den Abadie seinem in ein paar Tagen von der Hochzeitsreise heimkehrenden Schwiegersohne bereiten wird.

Die täglichen Versuche der Gegner des Bündnisses das letztere zu erschüttern und Zweifel an demselben hervorzurufen beirren Niemand, diese Bemühungen werden auch künftig, wie in den letzten zehn Jahren vergeblich bleiben.“ — Die Thronrede, lautete außerordentlich friedlich, der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, hat wiederholt, daß die Beziehungen zu allen übrigen Staaten vortrefflich seien, aber neue Militärforderungen bleiben Oesterreich-Ungarn darum doch nicht erspart. Bisher ging die Militärverwaltung in Oesterreich nur sehr langsam vor, aber vom nächsten Jahre ab soll nun auch an der Donau ein flotteres Tempo eingeführt und die Friedensstärke der Armee wesentlich erhöht werden. Die diesjährigen Neuforderungen sind im Prinzip bereits bewilligt. Man kann neugierig sein, was Rußland und Frankreich nunmehr thuen werden. — Tumultuirende Arbeiter in Bennisch in Mähren haben bei 16 Fabrikanten die Fenster eingeschlagen, bei zweien wurden auch die Fensterkreuze zertrümmert. Dem Fabrikanten Köhler wurden mit einem Knüppel die Zähne eingeschlagen. Ein Excedent vergriff sich an den Regierungscommissar, wurde aber sofort verhaftet. Da seine Genossen ihn zu befreien versuchten, zogen die Gendarmen blank, wobei zahlreiche Personen verwundet wurden.

Rußland. Moskauer Zeitungen berichten über große Brandschäden mit sehr zahlreichen Verlusten an Menschenleben im Ural'schen Montanindustrie-Gebiete. Es sind die Hüttenwerke von Usaleisk und Newjansk und mit denselben gegen tausend Wohnhäuser, vier Schulgebäude, drei Kirchen, Hospitäler, Magazine und andere Gebäude niedergebrannt. Etwa 40 Menschen sind umgekommen und 18000 Personen obdachlos. — In der Stadt Dawid-Gorodok sind 700 Häuser mit 3 Kirchen abgebrannt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub,** 10 Juni. (Landwirthschaftliches.) Auch in unserer Gegend hat der letzte Frost recht empfindliche Spuren zurückgelassen. Das Kartoffelkraut ist zum Theil schwarz geworden, die Erbse ist hart mitgenommen, und die Blätter der Obstbäume hängen schlaff herunter; was nicht der Frost und der große Sturm beim letzten Regen in den Gärten vernichtet hat, besorgen die nach Millionen zählenden Raupen. Viele Gärten gewähren denselben Anblick wie im Spätherbst, ihre Bäume sind blattlos. Die Kirschen und Pflaumen haben leidlich angesetzt, dagegen werden Aepfel in diesem Jahre garnicht zu finden sein. Der letzte Hagel hat an Roggen- und Weizenhalmen viel Schaden verursacht. — Die russische Militärmacht an der preußischen Grenze wird immer größer. Kürzlich berichtete man von einer Verschiebung von russischem Militär nach der Grenze unweit Dobrczyn, nun hat eine Abtheilung Soldaten in Rypin Garnison genommen.

— **Graudenz,** 10. Juni. (Der Wiederwahl des Stadtraths Bohm) ist durch den Regierungspräsidenten die Bestätigung versagt worden. Wie der „Ges.“ hört, wird aus der Stadtverordneten-Versammlung der Antrag auf Recurs bei dem Minister des Innern gestellt werden.

— **Danzig,** 11. Juni. (Ein „glücklicher Verlierer.“) In der vorigen Woche besuchte eine Schülergesellschaft aus Bromberg, Danzig und Umgegend. Auf der Westerplatte verlor einer der Schüler seine Geldtasche mit Inhalt, Nicht weniger erstaunt als erfreut war derselbe, als ihm wenige Stunden später auf dem Fundbureau des Bahnhofes am Legethor sein Eigenthum übergeben wurde. Dem unbekannten, liebenswürdigen Finder wird durch Vermittelung der „Dzg. Ztg.“ der herzlichste Dank ausgesprochen.

— **Neidenburg,** 9. Juni. (Blitzschlag.) Am vergangenen Sonnabend schlug der Blitz in unser Bahnhofsgebäude ein und zerstörte in dem Telegraphenbureau die ganze Batterie. Wie Augenzeugen erzählen, fuhr der Blitz zuerst in den Schienenstrang, sprang dann von dort ab und schlug, wie erwähnt, in die Batterie ein. Ein weiteres Unglück ist nicht entstanden, da von den Beamten zur Zeit keiner in dem Bureau anwesend war. Die durch die Zerstörung der Batterie unterbrochene Drahtverbindung mit Soldau ist auch bereits wiederhergestellt.

Aus Ostpreußen, 10. Juni. (Der Kronprinz von Italien) hatte den Wunsch geäußert, auf seiner Durchreise nach Berlin eines der größeren littauischen Gestüte in Augenschein zu nehmen. Dem Wunsch wurde selbstverständlich bereitwilligst entsprochen. Auf der Bahnstation Trakehnen wurde der Kronprinz vom gesammten Officiercorps des in Gumbinnen stehenden 33. Regiments sowie von hohen Beamten empfangen und nach dem Hauptgestüt geleitet. Eingehend ließ sich der Kronprinz über alle Einrichtungen berichten und bekundete dabei ein großes Interesse für die ostpreußische Pferdezucht.

— **Posen,** den 10. Juni. (Processe.) Der gestern begonnene Socialistenproceß gegen den Steinmetz Anielewski und den Schlossergesellen Liczbinski wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten, Majestätsbeleidigung und Geheimbündelei endete heute mit der Verurtheilung des Ersteren zu einem Jahr und des Letzteren zu sechsmonatlichem Gefängniß. Anielewski, der russischer Unterthan ist, soll mit dem in Paris verhafteten Mendelssohn in Verbindung gestanden haben. — Das Schwurgericht in Lissa verurtheilte heute die Bauersfrau Jähner aus Bogdanki zum Tode, weil sie ihren Ehemann ermordet und den Leichnam zerstückelt hatte.

Locales.

Thorn, den 12. Juni 1890.

— **Eine Prüfung für Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen** findet am 4. August in Königsberg statt. Meldungen sind bis zum 19. Juli dem Provinzialschulcollegium einzureichen.

— **Turnverein.** Einem vielfach ausgesprochenen Wunsche zufolge richtet der Turnverein seine Wanderfahrt für den Juni (15) nach Ostrometzko. Es entspricht seinen Wünschen, wenn daran auch recht viele Nichtmitglieder sich betheiligen. In Schulitz ist Anschluß von bromberger Turnern zu erwarten. Die Abfahrt folgt mit dem Frühzuge nach Weichselthal oder Schulitz. Vom Forsthaus Steinort wird ein Umweg über die steinorter Spitze in der städtischen Forst beabsichtigt. In Ostrometzko wird außer zur Besichtigung der Müllerberge noch Zeit zu Turnspielen sein, da die Rückfahrt erst um 8 Uhr nach Schulitz oder Brahnau angetreten wird. Eine Abtheilung will den ganzen Hinweg (ca. 35 Kilometer) durch die diesseitige Niederung zu Fuß ausführen. Genaueres wird in der Generalversammlung Freitag den 13. im Vereinslocale festgesetzt. In derselben ist auch Beschluß zu fassen über die Vertretung des Vereins bei dem Gauturnen in Culm am 22. d. Mts. und bei dem Kreisturnfest in Memel am 20/21 Juli. — Das Turnen im Freien ist mehrfach durch Regen behindert worden. An Regenabenden wird im Saale geturnt.

— **Offene Stellen für Militäranwärter im 17. 2. und 1 Armeecorps.** 1. September 1890, Putzig (Westpreußen, Ober-Postdirection Danzig), Postamt, Landbriefträger, 540 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. Juli resp. 1. August 1890, Bredow, Amtsvorstand, 3 Polizeisergeanten, je 975 Mk. Gehalt und 100 Mk. Uniformgelder. Sofort, Bromberg, Postamt, Landbriefträger, 540 Mk Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Sofort, Cöslin, Postamt, Stadtpostbote. 720 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. October 1890, Gollnow, Magistrat, Belaufsförster, 840 Mk. Gehalt. 1. Juli 1890, im Bezirk der Ober-Postdirection Stettin, Postamt, 7 Landbriefträger, je 540 Mk. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß. 16. März, 1891, im Kreise Dt.-Krone, Kreisausschuß Dt.-Krone, 4 Chaussee-Aufseher je 900 Mk. 1. September 1890, Colberg, Magistrat, Polizeisergeant, 900 Mk. Gehalt und 100 Mk. Kleidergelder. 1. September 1890, Pyritz, Postamt, Postschaffner, 800 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. Juli 1890, Stettin, Postamt, Postschaffner, 800 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Sofort, Allenberg, Provinzial-Irrenanstalt, Anstaltsschuhmacher, 240 Mk. jährlich baar und freie Station. 1. September 1890, Königsberg (Preußen), im Ober-Postdirectionsbezirk Königsberg, Postamt 1, Briefträger, 800 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Sofort, Königsberg (Preußen) Rentenbank für die Provinzen Ost- und Westpreußen, Kanzleidiätar, 1350 Mk. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß. Sofort, Nordenburg, im Ober-Postdirectionsbezirk Königsberg, Postamt, Landbriefträger, 540 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß Sofort, Ragnit, Magistrat, Polizeiwachtmeister. Vollziehungsbeamter und Gefangenwärter, 700 Mk Gehalt und freie Wohnung.

— **Warnung vor Vorspiegelung falscher Thatsachen bei Steuer-Reclamationen.** Ein Steuerpflichtiger hatte gegen zu hohe Besteuerung in der Klassensteuer reclamirt und seine Reclamation dadurch begründet, daß er Quittungen über gezahlte Zinsen vorlegte. Es stellte sich jedoch heraus, daß die eine Quittung eine gefälschte gewesen und die bezügliche Schuld überhaupt nicht vorhanden gewesen ist. Es wurde dieserhalb sowohl gegen den Reclamanten als auch gegen den Quittungsaussteller Anklage erhoben, welche zur Bestrafung beider und zwar des Reclamanten wegen versuchten Betruges zu 14 Tagen Gefängniß und des Quittungsausstellers wegen Beihülfe zum versuchten Betruge zu drei Tagen Gefängniß führte.

— **Ansiedelungs-Commission.** Der Ankauf neuer Güter durch die Ansiedelungs-Commission hatte während des letzten Winterhalbjahres vollständig geruht. Die Meinung, daß die Ankäufe vorläufig überhaupt zum Abschluß gekommen seien und die Commission ihre Thätigkeit hauptsächlich auf die Parcellirung und Besiedelung der erworbenen Güter richten werde, scheint sich nicht zu bestätigen; denn in kaum vier Wochen hat die Ansiedelungs-Commission bereits vier neue Güter angekauft. Es sind dies: das Rittergut Grzybno im Kreise Strasburg in Westpreußen (553 Hectar), das Freischulzengut Waliszewo im Kreise Gnesen (180 Hectar), das Rittergut Dziewierzewo im Kreise Znin (1781 Hectar), und das Rittergut Neudorf im Kreise Znin (616 Hectar.) Letzteres wurde am vorigen Sonnabend in der Zwangsversteigerung erworben, Vorbesitzer war der Pole Paruszewski. Im Kreise Gnesen besitzt die Ansiedelungs-Commission nunmehr 10 Güter und 9 Bauernwirthschaften mit 4173 Hectar und im Kreise Znin 6 Güter mit 5462 Hectar.

— **Aufschrift von Briefen nach nichtdeutschen Ländern.** Bezüglich der Postsendungen nach solchen Ländern, in denen die deutsche Sprache wenig oder garnicht gebräuchlich ist, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die pünktliche Aushändigung wesentlich dadurch gefördert wird, wenn in der Aufschrift die Sprache des Bestimmungslandes oder doch eine dort bekannte Sprache angewandt und die Aufschrift in lateinischen Schriftzügen abgefaßt wird. Auch empfiehlt es sich, wenn in den Aufschriften die Adressaten thunlichst bestimmt bezeichnet, alle nicht unbedingt nothwendigen Zusätze aber vermieden werden.

— **Gutsverkauf.** Wie aus polnischen Zeitungen ersichtlich ist, soll das der polnischen Darlehnskasse hierselbst gehörige Landgut Katarzinken parcellirt werden, jedenfalls zur Gründung einer polnischen Bauerncolonie. So flott, wie in den letzten Jahren, lassen sich jetzt die Landgüter nicht mehr parcelliren; es scheint unter den kleinen polnischen Leuten die Kauflust nachgelassen zu haben. So kann die Parcellirung des altpolnischen Gutes Jablau bei Pr. Stargard nicht zu Ende kommen.

a **Auf dem heutigen Viehmarkte** waren 5 Rinder und 180 Schweine, unter letzterem 5 fette aufgetrieben. Schweine wurden mit 38–42 Mk. pro 50 Kg. Lebendgewicht bezahlt.

— **Zwei Holzböcke,** wahrscheinlich einem Schlächter gehörend, sind am 25. Mai nach dem Wochenmarkte auf dem Neustädt. Markt stehen geblieben. Der Eigenthümer, welcher bisher nicht zu ermitteln war, kann sich auf dem Polizeisecrariate melden.

a. **Polizeibericht.** Eine Person wurde verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Amerikanische Amazonen.) Wie aus New-York berichtet wird, haben dort an hundert junge Damen, und zwar der reichsten Familien, eine Damen-Militär-Gesellschaft gebildet, gehen in einer Art von Uniform, und haben einen ehemaligen preußischen Feldwebel als ihren Exerciermeister engagirt. Die amerikanischen Journale vermuthen schon, daß sich durch zahlreiche Nachahmerinnen eine ganze Amazonen-Armee heranbilden werde. Hoffentlich würden sie aber barmherziger verfahren, als die scythischen Amazonen gethan, die Niemandem das Leben schenkten, und deshalb „Männer-Todtschläger“ geheißen wurden. In den vereinigten Staaten von Nordamerika gebe es, so führen die Blätter aus, jetzt nur 10 Cavallerie- und 25 Infanterie-Regimenter, welche Ziffer am Ende des Bürgerkrieges festgestellt worden. Es dürften nie mehr, als 25 000 Mann Soldaten in jenem ungeheuren Gebiete unter Waffen stehen, aber kein Gesetz beschränke weibliche Wesen darin, so viele Regimenter aufzustellen, als ihnen beliebe. Da außer Scharmützeln mit Indianern der Yankeenation auf lange Zeit kein Krieg entstehen wird, so hätten die Dämchen sich nur auf Kleinkrieg als Sport zu beschränken und würden muthmaßlich im eleganten Schlafsalonwagen zum Schlachtfelde dampfen. Doch die Herrenwelt wird darin nie einwilligen, höchstens nur in dem Falle, daß die Damenbataillone aus lauter Schwiegermüttern beständen.

* (Der Mode des Tages ist auch die Sprache) unterworfen; ein Beispiel dafür bietet z. B. das Wort „humanitär“. Ueberall spricht man jetzt von „humanitären“ Bestrebungen, Einrichtungen und Anstalten. Vor hundert Jahren, im Zeitalter der philosophischen Aufklärung gebrauchte man in diesem Sinne das Wort „philantropisch“, später kam „human“, und jetzt sind wir glücklich bei „humanitär“ angelangt. Ein Fremdwort muß es natürlich immer sein, anders geht es nun einmal nicht; Doch was ist auch unser „menschenfreundlich“, „mildthätig“, „wohlthätig“ gegen „humanitär“? Was ist ein Werk der Barmherzigkeit gegen ein humanitäres Werk? Man wird fast immer finden, daß da, wo das Wort „humanitär“ gebraucht wird, es sich um ein Geschäft, eine Speculation, eine Reclame handelt, und so ist das neue Wort, eben dieses seines widerlichen, gründerhaften Beigeschmacks wegen, ein rechtes Kind unserer Tage.

* (Arbeiterbewegung.) Die streikenden Bauarbeiter in Hamburg sind in Folge starken Arbeiterzuzuges von außerhalb in eine kritische Lage gerathen. Die Arbeitgeber bieten bei 10stündiger Arbeitszeit 6 Mark pro Tag und finden zahlreiche Liebhaber dazu. Das Streik-Comité hat nun beschlossen, Vertreter nach allen größeren Städten zu senden, damit diese gegen den Zuzug nach Hamburg wirken. — Auch der Weberstreik in Greiz geht seinem Ende entgegen. Wenige Arbeitgeber haben die Forderungen der Arbeiter bewilligt, die meisten Ausständigen haben aus Noth die Arbeit wieder aufgenommen. — Der Hamburger Bauarbeiterstreik gestaltet sich bekanntlich außerordentlich langwierig. Aber auch in kleinen Städten ziehen sich die Streiks der Maurer und Zimmerleute in die Länge: So streiken in der kleinen Stadt Osterberg (Provinz Sachsen) die Arbeiter schon seit Beginn der Bausaison, und keine Partei trifft Anstalten zum Nachgeben. Aus verschiedenen Bezirken wird jetzt das Zusammentreten von ländlichen Arbeitern zu Vereinen gebildet. Es scheint, als ob mitten in der Erndte an die Landwirthe mit Forderungen auf Lohnerhöhung herangetreten werden sollte. Die Bewegung kann leicht einen heute noch nicht geahnten Umfang annehmen. — In einer am Dienstag Abend stattgehabten öffentlichen Versammlung der Berliner Zimmerleute entspann sich zum Schluß eine lebhafte Erörterung über den früheren Leiter der Berliner Zimmerbewegung, Jäckel, dem vorgeworfen wird, daß er 3000 Mark von Unterstützungsgeldern unterschlagen habe, was derselbe entschieden bestreitet. Nach einer von ihm gedruckt vorliegenden Abrechnung will er nur noch einen Bestand von 101 Mark haben. Die Sache soll nun dem Staatsanwalt unterbreitet werden — In Königsberg i. Pr wurde eine Schuhmacherversammlung, in welcher der Agitator Baginski aus Berlin in einer Rede die Klassengegensätze in der heutigen Gesellschaft zu erörtern versuchte, von der Polizei aufgelöst.

* Wien, 9. Juni. (Sechs Menschen vom Blitze getödtet.) Aus dem Bade Pistyan wird der „N. F. P.“ berichtet: Bei einem heftigen Gewitter, das sich am vorigen Freitag in der hiesigen Gegend entlud, suchten etwa zwanzig Personen des nahen Dorfes Luka unter einem großen Baume Schutz gegen den Regen. Der Blitz schlug aber in den Baum ein und tödtete sechs Personen, während zwei Verletzungen davontrugen. Sonntag Nachmittags fand in Luka das Begräbniß der Verunglückten statt.

Handels-Nachrichten.

W. Posen, 11. Juni. (Original-Wollmarktbericht.) Der Ausfall der unserem Wollmarkt vorangehenden liegnitzer, schweidnitzer und breslauer Märkte, welche einen nicht unwesentlichen Preisrückgang zu verzeichnen hatten, war nicht geeignet, wie im vorigen Jahre, wo der Verlauf derselben recht günstig war, noch kurz vor unserem Wollmarkt bedeutende Contractabschlüsse zu Stande kommen zu lassen. Unsere hiesigen Großhändler sowohl, als die Händler in der Provinz hielten sich vom Kauf zurück und somit ist in diesem Jahre nur wenig contrahirt worden. Demzufolge befindet sich der größte Theil des am Markte zugeführten Quantums in Händen der Producenten. Zu dem morgen officiell beginnenden Wollmarkt trafen seit gestern früh ziemlich starke Zufuhren ein, welche im Verlauf des heutigen Vormittags noch wesentlich an Dimensionen zunahmen, welche bis gegen Abend auf 11 bis 12,000 Centner zu veranschlagen sein dürften. Ueber Geschäftsabschlüsse läßt sich heute noch nichts berichten. Im Ganzen bemerkte man eine abwartende Haltung, da Käufer, welche bis jetzt im Ganzen nur noch in geringer Zahl eingetroffen sind und meist aus auswärtigen Großhändlern bestehen, sich zum Kauf nicht stellten. Man erwartet noch heute mit den Abendzügen eine größere Anzahl von Fabrikanten. Nach der jetzigen Physiognomie des Marktes zu urtheilen, ist man bei dem morgen beginnenden Markt auf einen Preisabschlag von 6 bis 9 Mk. vorbereitet. Dieser Abschlag würde im Verhältniß zu den vorangegangenenen Märkten für die Producenten sich nicht ungünstig herausstellen, da unsere vorjährigen Wollmarktspreise 4 bis 7 Mk. höher waren als an den oben erwähnten Märkten. Das diesjährige Quantum wird allem Anscheine noch dem vorjährigen nachstehen. Von Schmutzwolle ist die Zufuhr größer als im Vorjahr.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 12 Juni

Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		12. 5. 90.	11. 5. 90
	Russische Banknoten p. Cassa	235,55	234,—
	Wechsel auf Warschau kurz	235,—	233,70
	Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ proc.	100,70	100,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	68,10	68,10
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,10	64,90
	Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ proc.	98,50	98,50
	Disconto Commandit Antheile	223,	224,
	Oesterreichische Banknoten	173,85	174,—
Weizen:	Juni-Juli	200,—	199,50
	September-October	179,75	180,—
	loco in New-York	95,40	96,60
Roggen:	loco	152,—	151,
	Juni-Juli	150,50	150,20
	Juli-August	148,50	148,—
	September-October	146,50	146,20
Rüböl:	Juni	68,20	66,20
	September-October	55,70	54,70
Spiritus:	50er loco	54,80	54,80
	70er loco	34,80	34,80
	70er Juni-Juli	34,—	34,—
	70er August-September	34,70	34,60

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß $4^1/_2$ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am 12. d Mitt. 12 Uhr am Windepegel 0,60m

Telegraphische Depeschen.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Büreau) Berlin.

Eingegangen 8 Uhr 21 Min. Vormittags.

Berlin, 12. Juni. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, ist die Theilnahme am internationalen Aerztecongreß in Berlin eine sehr große. Außer einer Abordnung französischer Militärärzte ist auch eine Deputation vom Unterrichtsminister entsandt, bestehend aus den hervorragenden Professoren: Lein, Lefort, Berchard und Charles Richert.

Eingegangen 11 Uhr 37 Min. Vormittags

Posen, 12. Juni. Der Wollmarkt eröffnete mit ruhigem, schleppendem Geschäft, wurde seit 8 Uhr durch Concessionen der Verkäufer lebhafter, seine, gut behandelte Waare wurde bis 7, andere bis 12, mißlungene bis 18 M. unter Vorjahrspreisen bezahlt. Schmutzwollen wurden vernachlässigt und brachten 50 bis 57 Mrk. Die Totalzufuhr betrug 14 000 Ctr. und wurde bis zu Zweidrittel verkauft.

Eingegangen 11 Uhr 55 Min. Vormittags.

Berlin, 12. Juni. Die beiden Häuser des Landtages werden morgen Nachmittag drei Uhr zu einer gemeinsamen Sitzung zusammentreten, um eine Botschaft des Königs entgegen zu nehmen.

Eingegangen 1 Uhr 21 Minuten Mittags.

Posen, 12. Juni. Der Preisabschlag ist unverändert, über $^3/_4$ verkauft. Schmutzwollen sind gedrückt und brachten 48 bis 56 Mk.

Heute Abends 8 Uhr Victoriagarten: **Liederabend** von Louise Ottermann. Billets à 1,50, 1,00 und 75 Pfg. bei **Walter Lambeck.**

Heute Vormittag 9½ Uhr starb nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

Joseph Lietz

im Alter von 67 Jahren 6 Mon.

Dies zeigen allen Freunden u. Bekannten statt besonderer Meldung an

Thorn, 11. Juni 1890

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 14., Nachmittags um 2 Uhr vom Trauerhause, Groß Mocker 473 aus, statt.

Bekanntmachung.

Die Bauarbeiten einschließlich Materialienlieferung für die Anlage eines Hilfsförsteretablissements (Wohn- und Wirthschaftsgebäude) in der Bromberger Vorstadt sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Zu diesem Zweck haben wir einen Verdingungstermin auf

Dienstag, den 17. Juni cr.

Vormittags 11 Uhr

anberaumt. Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis dahin im Stadtbauamt einzureichen. Ebendaselbst können auch die Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen vorher eingesehen werden.

Thorn, den 10. Juni 1890.

Der Magistrat.

Steckbrief.

Gegen die Arbeiterfrau **Euphrosine Schröter** geb. **Reetz** früher in Mocker wohnhaft jetzt unbenannten Aufenthalts, welche sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Hehlerei verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das dem Verhaftungsorte zunächst belegene Gefängniß abzuliefern. V. D. 35/90.

Culm, den 7. Juni 1890.

Königliches Amtsgericht.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. Mai 1890 sind:
- 19 Diebstähle,
- 1 Unterschlagung und
- 1 Körperverletzung

zur Feststellung, ferner:
- 80 liederliche Dirnen,
- 12 Obdachlose,
- 10 Trunkene,
- 5 Bettler,
- 18 Personen wegen Straßenscandals und Schlägerei

zur Arretirung gekommen.

905 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:
- 1 Kriegsdenkmünze 70/71,
- 1 Börse mit 1,50 Mk.,
- 1 Portemonnaie mit russischem Kupfergeld und 2 Mk.,
- 1 Portemonnaie mit 1,19 M.,
- 1 goldene Broche,
- 1 messingene Halskette,
- 1 weißmetallenes Armband,
- 1 Kehlkopfspiegel und 2 Haken,
- 1 Stempel „Schlosser Joseph Koslowski",
- 1 Tranchirmesser,
- 1 Anker nebst Kloben,
- 1 kleines Taschenmesser,
- 1 messingnes Mundstück von einem Spritzenschlauch,
- 1 Taschentuch,
- 1 Brille,
- 2 Paar Zwirnhandschuhe (alte),
- 1 Metermaaß,
- 2 Schirme,
- Schlüssel.

Die Verlierer, bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 11. Juni 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Damen finden z. **Entbindung** gut. u. verschw. Aufnahme bei Heb. **E. Dietz**, Bromberg, Posenerstraße 15.

Ich habe mich hier als **Arzt** niedergelassen.

Dr. Hirschberg.

Bad Schandau a. d. Elbe.

Eisen-, Sool-, Fichtennadel- und Moorbäder.
Irisch-röm.- und Dampfbäder, Electr. und pneumatische Behandlung.

Kaltwasserheilanstalt.

Eisenquelle, Molken. Alle Mineralwässer in natürlicher Temperatur. Kefyr. — Bewährter Nachcurort. — Zwischen Berlin und Schandau Saisonbillets mit 6wöchentlicher Gültigkeit. — Prospecte gratis durch die

Städtische Bade-Verwaltung.

Stadtrath **Gustav Roessler**, Vorsitzender.

Buchdruckerei

von

Ernst Lambeck,

Bäckerstr. 255 **Thorn** Bäckerstr. 255

Verags-Buchhandlung,
Verlag & Expedition der „Thorner Zeitung."

Empfiehlt sich zur Anfertigung aller Drucksachen in sauberer Ausführung und schnellster Lieferung als:

Geschäfts-, Adress- und Visiten-Karten,	*Circularen,*
Preis-Couranten,	*Rechnungen,*
Prospecten, Plakaten,	*Briefköpfen, Speisen- und Wein-Karten etc.*

in

Schwarz - und Bunt - Druck.

Ferner empfehle mein grosses Lager in
Dürener Briefpapieren, Cartons und Couverts,
sowie
fein illustrirter Tischkarten, Tanzordnungen etc.
zu den billigsten Preisen.

Nähmaschinen!

Massey & Toronto

Gras- und Getreidemäher.

Getreidemäher mit Garbenbindern

empfiehlt unter Garantie und hält stets vorräthig

E. Drewitz,

Thorn.

Erfolg durch Annoncen erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die **richtige Wahl der geeigneten Zeitungen** getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte **kostenfrei** ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatt, bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. **In Thorn** nimmt die Expedition der „Thorner Zeitung" Anzeigen zur Besorgung entgegen.

!Medicinal-Weine!
(Ruster Ausbruch)
Lit. 3 Mk., 3 Liter 8 Mk.
Anton Koczwara,
Thorn.



15 zweijährige

Stiere

zum Verkauf in **Klein Thierenberg** per Thierenberg. — Bahnhof Powayen.

Ich habe mich hier als **Arzt** niedergelassen und wohne vorläufig Culmerstraße 335, 1 Treppe.

Dr. Wolpe.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Neulinum** und **Schemlau** wird am

Montag, den 23. Juni cr.

von Vormittags 10 Uhr ab im Gasthause zu **Dameran** abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen etwa:

Bau- und Nutzholz:
Eichen: 47 Nutzenden und 78 rm Schichtnutzholz.
Kiefern: 487 Stück Bauholz.

Brennholz:
183 rm Kloben, 175 rm Knüppel und 48 rm Reisig verschiedener Holzarten.

Leszno bei Schönsee W./Pr., den 10. Juni 1890.

Königliche Oberförsterei.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 13. Juni 1890
Bäckerstraße 246

im Restaurationslocal werden Umzugshalber **Sophas, Möbel, Tombank, Lampen** und **Hausgeräth, Gläser** etc. gegen sofortige Bezahlung versteigert.

Schmerzlose Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Dr. Clara Kühnast,
319 Culmerstraße 319.
Zahnoperationen. — Goldfüllungen
Künstliche Gebisse
werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Ein **Candidat** phil. wünscht **Privatunterricht** zu ertheilen, besonders in Mathematik, Englisch und Französisch.
Schuhmacherstr. 378 I.

Wäsche
wird gewaschen, schon gewaschene geplättet bei
L. Milbrandt,
Brückenstr. 13. Hof.

Wasserdichte Pläne
Getreidesäcke
Wollsäcke
Marquisenleinen und Drell
empfiehlt
Carl Mallon.

Hochfeine
Matjesheringe
empfiehlt billigst
Moritz Kaliski,
Neustadt.

Zwei tüchtige zuverlässige **Malergehilfen** erhalten dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.
St. Ciwinski & Kiesielewski,
Heiligegeiststr. 176 part.

Ich suche eine Familie (Mann, Frau, Knecht oder Sohn) die **Ziegelsteine streichen** können.
von Dewitz Krebs,
Wassersleben bei Flensburg.

Für eine Schülerin der höh. Töchterschule (15 Jahre alt) wird eine **Pension** gesucht. Offerten mit Preisangabe sub. **E. G. 31** an die Exped. d. Ztg.

Zwei große Werkstätten nebst Wohnungen für jedes Handwerk eignend, sind von sofort resp. vom 1. October zu vermiethen. Näheres bei **Richard Einsporn**, Gerechtestr. 116.

Schützenhausgarten.
Freitag, den 13. Juni cr
Großes Concert
von der Capelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm. Nr. 21.)
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Krieger-Verein.
Apell Sonnabend, 14. Juni c. Abends 8 Uhr im Local Nicolai.
Tagesordnung:
Sommerfest. Verschiedenes.
Der Commandeur.
Dr. Wilhelm.

Turn-Verein.
General-Versammlung
Freitag, 13. d. Mts., 9½ Uhr bei **Nicolai.** (Vertretung in Culm und Memel.)

Turnfahrt
nach Ostrometzko
Sonntag, den 15. d. Mts.
Abfahrt nach **Weichselthal** früh 7 Uhr 33 Min. — Gäste willkommen.

In diesem Monat erscheint:
Stanley:
Im dunkelsten Afrika.
Aufsuchung, Rettung und Rückzug
Emin-Pascha's.
2 Bände, 140 Abbildungen, 3 große Karten.
Geheftet 20 Mk. Gebunden 22 Mk.
Auch in 40 Lieferungen à 50 Pfennig.
Verlag v. F. A. Brockhaus in Leipzig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Winkler's Hotel.
Pilsener Bier
(Bürgerliches Bräuhaus.)

Aecht Eau de Cologne
bei E. F. Schwartz.

Schloßfreiheits-Lotterie.
Die Loose 4 Classe sind mit dem Einlage - Betrage bis spätestens den **18. Juni** zur Erneuerung bei mir einzureichen. Ernst Wittenberg.

Inowrazlawer Pferde-Lotterie.
Zieh. 20. Juni. Loose à 1 Mk. 10 Pf.
empf. d. Lott.-Comp. v. Ernst Wittenberg.

Brückenstraße 11
eine herrschaftliche **Wohnung,** 2te Etage, bestehend aus 5 Stuben, zwe Cabinets, großem Entree, Küche, Keller und Zubehör, vom 1. October cr. zu vermiethen. **W. Landeker.**

Eine fr. Wohnung, 3 Zim., zu verm. bei **Petzolt,** Copp.-Straße 210.

Eine Wohnung, 5 Zimmer nebst Zubehör, Copp.-Str. Nr. 185, per 1. October zu vermiethen.
Ww. Schwarz.

Mellinstr. 156 sind herrschaftliche Wohnungen von je 6 Stuben mit Entree, Küche, Speisek., Mädchenst., Wasserleitung (ev. Pferdestall, Garten) zu vermiethen. **Sieg,** Marienstr. 286 I.

In meinem Hause, Schuhmacherstr. 386b, sind per 1. October, in der ersten Etage zwei Wohnungen, je vier Zimmer, Entree, Zubehör u. Wasserleitung zu vermiethen. A. Schwartz.

Eine möbl. Wohnung z. verm. Bache 49.

Möbl. Zim. f. 1—2 Hrn. mit auch ohne Beköst. vom 15. Juni zu verm. Brückenstraße 20 I v.

Ein möbl. Zimmer nebst Cabinet zu vermiethen. Gerechtestraße 91, II.

Die „Thorner - Zeitung" Nr. 232 wird zurückgekauft.
Die Expedition.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.